

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 196.

Sonnabend den 23. August 1890.

VIII. Jahrg.

Bum Andenken an die Kämpfe bei Metz.

Die Tage vom 14. bis 19. August waren die Gedenkstage jener schweren und blutigen Schlachten, welche in der Umgebung von Metz geschlagen wurden. Nach den Vorkämpfen bei Weißenburg, Wörth und Spichern, welche den Krieg so glücklich für Deutschland eingeleitet hatten, standen damals die beiderseitigen großen Heeresmassen sich gegenüber und alle Welt empfand, daß die Folgen ihres Zusammentreffens von entschiedenem Einfluß auf den Verlauf des ganzen Feldzuges sein müßten. Ruhm und Sieg der deutschen Fahnen waren der Lohn heldenmüthiger, meisterhaft geleiteter Anstrengungen — darüber ließen die im Geiste strengster Wahrheitsliebe gehaltenen Botschaften des königlichen Oberfeldherrn keinen Zweifel —; aber unter dem unmittelbaren Eindruck der erschütternden Ereignisse, im Hinblick auf die mit väterländischem Blute reichlich getränkten Lorbeeren war nicht überall das Auge frei genug, um das ganze Gewicht des errungenen Erfolges sofort richtig zu schätzen. Erst allmählich im Ueberblick über den Zusammenhang des Feldzuges ohne Gleichen klärte sich das öffentliche Urtheil und gelangte zu der Erkenntnis, daß durch jene Schlage der deutschen Waffen die Hauptkraft des kriegsmächtigen Frankreichs rettungslos gebrochen war.

Schon die Tage vom 4. und 6. August 1870 hatten dem Feldzuge eine bedeutungsvolle Wendung gegeben. Wenn auch durch die glänzenden Erfolge der Kämpfe von Weißenburg, Wörth und Spichern zunächst nur die vorgeschobenen Flügel der feindlichen Streitmacht gelähmt wurden, während der Kern der französischen Armee noch unberührt stand, so trat doch die Wucht der ersten deutschen Siege alsbald zu Tage. Es zeigte sich, daß der ganze Feldzugsplan des Feindes über den Haufen geworfen und seine bisherige Zuversicht gebrochen war. Von der tiefen Erschütterung der feindlichen Lage zeugt schon die Fassung einer Depesche, in welcher der Kaiser Napoleon unter dem 6. August nur kleinlaut die Hoffnung auszusprechen wagte, daß noch alles wieder in das rechte Geleise kommen werde. Nicht bloß der Gedanke eines Einbruches in deutsches Gebiet war völlig beseitigt, sondern die französischen Feldherren erkannten bald, daß sie nicht mehr im Stande seien, ihre eigenen Grenzlande zu decken.

Inzwischen zogen die deutschen Heerescolonnen schnellen, aber gemessenen Schrittes in Frankreich ein, von der Begeisterung der ersten Waffenthaten und von dem freudigen Bewußtsein getragen, das Vaterland gegen die Gefahr eines feindlichen Anfalles geschützt zu haben. Die 1. und 2. deutsche Armee unter General von Steinmetz und dem Prinzen Friedrich Karl rückten westwärts in breiter Linie von der Saar aus gegen die Mosel vor, während die 3. Armee unter dem Kronprinzen, deren Stellung um viele Meilen nach dem Südosten zurücklag, rüstig ihren Vormarsch auf die gemeinsame Operationslinie an der Mosel vollzog und am 11. August nach Ueberschreitung der Vogesen schon die Verbindung mit den anderen Heereskörpern erreicht hatte. An demselben Tage war auch das königliche Hauptquartier nach St. Avold auf französischen Boden verlegt worden. Jetzt waren alle Vorbedingungen erfüllt, um die französische Hauptarmee zu umfassen und ihr eine entscheidende Schlacht zu liefern, wenn sie zum Standhalten veranlaßt werden konnte. Nach längerem Schwanken hatte der Feind beschloffen, der eiser-

nen Umarmung der deutschen Heere aus dem Wege zu gehen. Marschall Bazaine, welchem der Oberbefehl über die gesammten französischen Streitkräfte übertragen war, fand es gerathen, seine noch unverletzte, aus Kerntruppen bestehende Armee von Metz aus nach dem Westen zurückzuführen. Auf diesem Wege sollte sie Gelegenheit finden, sich mit den Heereskörpern zu vereinigen, die der Marschall Mac Mahon inzwischen zu sammeln bemüht war, und mit der Sicherheit überlegener Zahl auf einem vortheilhaften Kampfplatze den deutschen Streitkräften die Stirn bieten. Unter den obwaltenden Umständen war der Plan unzweifelhaft vorsichtig und wohlberechnet; aber mit der Ausführung desselben wurde zu lange gezögert. Von deutscher Seite hatte man die Absichten des Feindes durchschaut und wenige Tage genügt, um seine Schachzüge zu durchkreuzen. Mit genauer Noth gelang es noch dem Kaiser Napoleon, ungehindert von Metz aus nach Chalons zu gelangen.

In jenen heißen und blutigen Tagen hatten die deutschen Truppen nach allen Richtungen hin die schwierigsten Proben ihrer Leistungsfähigkeit abzulegen, und sie bewährten sich in der Prüfung durch Thaten, welchen die Kriegsgeschichte aller Zeiten nichts Gleiches an die Seite zu stellen hat. Es galt, dem Feinde einen viele Meilen weiten Vorprung abzugewinnen, durch welchen er schon unerreichbar für einen wirksamen Angriff schien; es galt auf jedem Punkte, wo er Stand hielt, den Kampf aufzunehmen, ohne Rücksicht auf die Ueberlegenheit seiner Zahl und die Festigkeit seiner Stellungen. So war die Vorschrift und so war die Ausführung: über alle Hindernisse siegten die deutschen Heere durch Wunder der Marschfähigkeit, des Heldentums, der Ausdauer, und der königliche Dank, der ihnen auf den ruhmvollen Schlachtfeldern zu Theil wurde, war ein wohlverdienter. Die meisterhafte Heeresleitung konnte mit fester Hand ihre Pläne vorzeichnen und durchführen, weil ihr Vertrauen auf die Tüchtigkeit der Armee sich überall bewährte.

Die Kette der Gefechte und Schlachten begann am 14. August, als die Truppen Bazaines den Abmarsch von Metz nach dem Westen antreten sollten und die noch auf dem östlichen Moselufer befindliche Nachhut der französischen Rheinarmee zum Abzuge aufbrach. Raum war die Bewegung im deutschen Lager erkannt, so folgte auch ein Angriff (bei Courcelles) zuerst von der Vorhut des 7. Armeekorps, welche dann von der 13. und 14. Division und von den Abtheilungen des 1. Armeekorps kräftig unterstützt wurde. Der Feind zog von der Festung Verstärkungen heran, wurde aber überall zurückgeworfen, und der weittragende Erfolg war eben, daß Bazaine sich veranlaßt fand, den Abmarsch seiner Truppen zu verzögern. Dadurch gewann Prinz Friedrich Karl die nöthige Zeit, um nach Ueberschreitung der Mosel mit einem Theil seiner Streitmacht die abrückenden Franzosen zu umgehen und ihnen am 16. August (bei Bornville) den Weg zu verlegen. Ungeheuer waren die Anstrengungen, groß die Opfer; aber der Erfolg war vollständig und über alles Lob ehrenvoll. Das 3. Armeekorps hielt wie eine Mauer stundenlang gegen den übermächtigen Andrang der Bazaine'schen Streitmassen Stand, bis das 10. Armeekorps und einige andere Truppentheile in den Kampf mit eingriffen konnten; die Kavallerie zeichnete sich durch unermüdbliches, todesmüthiges Anstürmen gegen die feindlichen Heerescolonnen aus und nach

12stündiger Schlacht mußte die stolze französische Rheinarmee vor einer weit schwächeren Truppenmacht weichen und den Rückzug antreten. Endlich am 18. August bei Gravelotte wurde das Schicksal der Bazaine'schen Armee besiegelt. König Wilhelm selbst übernahm den Oberbefehl und führte die Scharen der 1. und 2. Armee zur Entscheidungsschlacht. Von beiden Seiten wurde mit bewundernswerther Tapferkeit und Standhaftigkeit gekämpft: unser König gab auch den Widersachern das ehrende Zeugniß; aber ein vollständiger Sieg führte die Anstrengungen der deutschen Waffen. Die heißeste Arbeit des Tages war besonders den Sachsen und den preussischen Garden zugetheilt, und das pommersehe Armeekorps brach am späten Abend durch unwiderstehlichen Bajonettangriff die letzten Kraftanstrengungen des Feindes. Mit Recht konnte der heldenmüthige König vom Schlachtfelde aus schreiben: „Das war ein neuer Siegestag, dessen Folgen noch nicht zu ermessen sind.“

Erst später ward der Erfolg der heißen Kämpfe, der Lohn schwerer Opfer allen Augen offenbar; die beste Armee Frankreichs war gelähmt und unrettbar verloren; sie trat aus der Gefangenschaft in der Festung Metz nur in wirkliche Kriegsgefangenschaft; die Vereinigung Bazaines mit Mac Mahon war vereitelt, und deshalb konnte der Schlag bei Sedan so schnell, so sicher und so wirkungsvoll geführt werden; ja der Fall von Metz wurde beschleunigt, weil die großen Lebensmittelvorräthe der Festung für so ungeheure Truppenmassen nicht lange ausreichen konnten. Von allen diesen Umständen hing das Schicksal des Feldzuges, das Ergebnis des Friedensschlusses ab, und so wird es denn in der väterländischen Geschichte heißen: „Das theure Blut ist nicht vergebens geflossen.“

Politische Tageschau.

Die Aufnahme, welche unserem Kaiser in Rußland zu Theil geworden ist, war eine ebenso glänzende, als freundschaftliche. Nicht nur der Zar und die Angehörigen des russischen Kaiserhauses bereiteten dem hohen Gaste einen herzlichen Empfang, auch die Bevölkerung jubelte dem deutschen Kaiser von Herzen zu. Allerdings sprach die Stammesverwandtschaft der baltischen Provinzen hier ein Wort mit. Aber auch die Bevölkerung Rußlands im allgemeinen scheint weit von jener deutscheinlichen Stimmung zu sein, die hin und wieder in einem Theil der russischen Presse zu Tage tritt und welche sich mit dem französischen Chauvinismus mit Erfolg in Parallele stellt. Die neue Uebersetzung des deutschen Kaisers, daß mit der Uebernahme Helgolands das Werk der Einigung Deutschlands vollständig abgeschlossen sei, hat, wie in Oesterreich, so auch in Rußland günstige Aufnahme gefunden. In Rußland erblickt man in dieser Uebersetzung eine Zurückweisung angeblich von deutschen Chauvinisten genährter Gelüste auf die baltischen Provinzen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Rußland vertragsmäßige Abmachungen getroffen werden. Jedenfalls wird aber der stattfindende Meinungsaustrausch über bestehende politische Fragen das Vorhandensein einer Uebereinstimmung ergeben, die sich über den gegenwärtigen Moment hinaus erstrecken dürfte. Bedeutungslos bleibt es, daß der Zar vor der Entree, aber zu einem Zeitpunkt, da deren Einzelheiten bereits feststanden, seine friedlichen Gesinnungen in unzuwe有ntlicher Weise kundgegeben hat. Es geschah dies in dem

Gefühlte Schuld.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Aber Dortchen ertrug diesen neuen, schweren Schicksalschlag ruhiger und muthiger, als Vera es erwartet hatte.

„Er hat mir das Leben gerettet, ich lasse nun auch nicht von ihm in seinem Unglück,“ sagte sie, und so fest und entschlossen wie der Klang ihrer Stimme, war auch der Ausdruck ihres Gesichts. „Müßte ich feinetwegen auch Vater und Mutter verlassen und ihm folgen in Noth und Glend, ich würde freudig an seiner Seite bleiben. Wenn ich ihm das nur jetzt sagen könnte. Es würde ihm sicherlich zum Trost gereichen.“

„Er hat nie an Deiner treuen Liebe gezweifelt, er wird es auch jetzt nicht thun,“ erwiderte Vera, während sie die beiden Hände Dortchens fest in den ihrigen hielt und voll herzlichster Liebe ihr in die Augen schaute.

„Ich hoffe, daß er es nicht thun wird,“ fuhr Dortchen in zuversichtlichem Tone fort, „was aber können wir nun thun, um das Unrecht zu beweisen, das ihm geschehen ist?“

„Ich habe an Arnold geschrieben, er muß augenblicklich zurückkehren und sich dem Richter stellen, dann wird Herbert aus der Haft entlassen werden.“

„Wird er Deinem Rufe Folge leisten?“

„Er muß!“

„Ich würde es ihm nicht verdenken, wenn er sich weigerte,“ erwiderte Dortchen kopfschüttelnd, während sie in Sinnen versunken mit der Spitze ihres Sonnenschirmchens die Figuren auf dem Teppich nachzeichnete. „Wenn er einmal im Gefängnis ist, wird er sein Leben dort beenden müssen und das sind keine verlockenden Aussichten.“

„So fest glaubst Du an seine Schuld?“ fragte Vera mit leisem Vorwurf.

„Jeder glaubt daran!“

„Seine Geschwister nicht.“

„Auch Herbert; vielleicht hat er es Dir nicht sagen wollen, um Dich nicht noch mehr zu betrüben.“

„Hat er es Dir gesagt?“

„Ja, er sagte mir, er sei auf diese Enthüllung gefaßt, das leidenschaftliche, jäh aufbrausende Temperament Arnolds lasse wohl befürchten, daß er die That begangen habe.“

„Dennoch glaube ich nicht daran.“

„Wenn er schuldlos ist, hätte er auch nicht flüchten sollen.“

„Daß er es that, schreibe ich nur dem Drängen Herberts zu. Herbert erkannte sofort, daß der erste Verdacht alsbald auf den Bruder fallen würde, er glaubte, ihn durch die Flucht vor der Verhaftung bewahren zu können, und nun hat er das Gegenheil von dem erreicht, was er wollte. Ich gebe Dir mein Wort darauf, er wird kommen; lies diesen Brief, den ich ihm geschrieben habe.“

Dortchen kam der Aufforderung nach, mit gespannter Aufmerksamkeit las sie die Zeilen.

„Könnte man ihm nicht telegraphiren?“ fragte sie.

„Nein,“ erwiderte Vera, „ich kenne keine Adresse, an die ich das Telegramm schicken könnte, zudem würde auch eine kurze Aufforderung nicht genügen. Aus den Aeußerungen des Untersuchungsrichters ist es mir klar geworden, daß Herbert beobachtet worden ist, nun wird man wohl auch mich beobachten, um den Aufenthaltsort Arnolds zu erforschen. Wenn dieser Brief in die Hände der Polizei fiel, würde man kurzen Prozeß machen und einen Beamten nach Paris schicken, um Arnold verhaften zu lassen. Besser aber wär's für ihn und für uns, wenn er freiwillig hierher käme.“

„So gib mir den Brief,“ sagte Dortchen, „ich werde ihn zur Post bringen. Auf mir wird hoffentlich kein Verdacht ruhen.“

„Jetzt wohl noch nicht, aber auch das könnte noch kommen.“

„Nun, so will ich auch das auf mich nehmen,“ erwiderte Dortchen achselzuckend und ein herbes Lächeln glitt dabei flüchtig über ihr rundes Gesicht. „Ich habe bisher nicht begreifen können, daß von Eurer Seite so gar nichts geschehen ist, Nicht in das Dunkel zu bringen und den wahren Thäter zu entbeden.“

„Was hätte denn geschehen können?“ fragte Vera betroffen aufblickend.

„Wenn Eure Bemühungen auch fruchtlos blieben, so hättet Ihr doch später Euch sagen können, es sei alles geschehen, was in der Möglichkeit gelegen habe,“ fuhr Dortchen fort, während sie zusah, wie Vera den Brief siegelte und adressirte, „so aber habt Ihr die Hände in den Schoß gelegt und alles den Behörden überlassen, die von der Schuld Deines Bruders überzeugt sind.“

„Herbert war bei dem Eigentümer des leeren Hauses und bei den Nachbarn —“

„Ich weiß es, sie konnten ihm nur dasselbe sagen, was sie dem Untersuchungsrichter bereits gesagt hatten, das war also fruchtlose Mühe. Er hätte in die Stadt reisen müssen, wo der Notar wohnte! Ich urtheile nämlich so, wenn Dein Bruder den Notar hätte begehren wollen, so würde er ihn nicht in dieser Stadt begangen haben, da er im voraus wissen mußte, daß in diesem Falle der erste Verdacht ihn traf. Ist es nun nicht denkbar, ja höchst wahrscheinlich, daß der Notar in seiner eigenen Stadt einen Feind besaß, der ihm aufgelauert hat? Ich habe über die Geschichte immer nachdenken müssen, wenn ich in der Nacht nicht schlafen konnte, und wie gesagt, ich begreife nicht, daß noch niemand außer mir auf diesen Gedanken gekommen ist.“

„Wohl deshalb nicht, weil jeder überzeugt war, daß in der Person meines Bruders der Mörder gefunden sei,“ erwiderte Vera dankend. „Herbert erwartete die Lösung des Räthfels von einem glücklichen Zufall, und was hätte ich mit meiner schwachen Kraft in dieser Angelegenheit thun können?“

(Fortsetzung folgt).

Begleichungsforschung an den Kriegsmilitär Banowski, der alljährlich einige Zeit in Frankreich verbringt, und dessen Verkehr mit Mitgliedern der französischen Regierung und französischen Generalen die dortigen Chauvinisten mit Hoffnungen erfüllt.

Die „Köln. Volksztg.“ erfährt, daß die Bischofskonferenz in Fulda sich mit der Errichtung eines deutschen Missionshauses für die afrikanischen Kolonien in Gemäßheit des Briefes des Papstes an den Erzbischof von Köln vom 20. April d. Js. beschäftigt werde; ferner werde die Sperrgelderfrage Gegenstand der Beratungen sein. Auch die Vereinbarung eines gemeinsamen Hirtenbriefes gegen die Sozialdemokratie sei wahrscheinlich.

Die „Post“ theilt ein Telegramm aus Wien mit, nach welchem der Abgeordnete Abranyi (Abraham) nach Rissingen zu dem Fürsten Bismarck abgereist ist, um den Streit wegen seines Interviews persönlich zu ordnen. Vor seiner Abreise erklärte Abranyi im „Budapesti Hirlap“, Personen aus der Umgebung des Fürsten Bismarck hätten ihm gesagt, der Fürst betrachte fortan die Veröffentlichung seiner Worte als Indiscretion und würde jedesmal schonungslos ein Dementi entgegensetzen; dennoch hätte er (Abranyi) ein Vorgehen, wie geschehen, nicht erwartet.

Der Streit im sozialdemokratischen Lager dauert ununterbrochen fort und sein Ende ist auch nicht so bald abzusehen. Die bisherigen Führer behaupten gegenüber dem Andrängen der jüngeren Elemente, welche die sozialdemokratische Partei für ein geeignetes Feld ihres Strebertums halten, die Herrschaft. Bebel ist in Dresden und Magdeburg persönlich in die Bresche getreten und hier, wie da, ist es ihm gelungen, die Gegner zu werfen. Nächste Woche wird er dasselbe in Berlin versuchen und wahrscheinlich mit demselben Erfolge. Es scheint geboten, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Streitigkeiten im sozialdemokratischen Lager, der Ansturm gegen die Parteileitung, gegen die Reichstagsfraktion keineswegs neueren Datums sind. Sie machen gegenwärtig nur mehr Aufsehen, weil sie sich bei der demaligen Handhabung des Sozialistengesetzes öffentlich abspielen dürfen.

Die Boykottpraxis der Sozialdemokraten, die nach Meinung mancher gutmütigen Seelen den Gipfel der Rücksichtslosigkeit mit dem Vorgehen gegen eine Reihe von Großbrauereien, gegen eine reichsbekannte Tabaks- und Cigarrenfirma zc. erkennen zu haben schien, steht gleichwohl erst im Anfang ihrer Laufbahn. Was den Propagandisten des Boykottsystems als Endziel aller Vollendung etwa vorsteht, davon giebt das Verlangen des ehemaligen Berliner Stadtverordneten, jetzigen Breslauer Parteiredakteurs Kunert Zeugnis, welcher in einer am Montag Abend stattgehabten sozialdemokratischen Versammlung, worin gegen die „arbeiterfeindlichen“ Brauereien zu Felde gezogen wurde, frisch, fromm, fröhlich, frei das Wort aussprach, es müßten auch diejenigen Brauereien, welche keine Lokale hätten, gezwungen werden, Lokale zur Benutzung für die Arbeiter zu bauen.“ Mit demselben Rechte wird Herr Kunert wohl demnächst auch die Anlegung von Austerbänken, Champagnerweinbergen, Jafanerien u. s. w. zum ausschließlichen Genuße für die „Arbeiter“ verlangen.

Wer hätte das gedacht? Während die kolonialfeindlichen Blätter noch immer an Dr. Peters herumnörgeln, kann selbst die englische Presse nicht umhin, dem kühnen Reisenden ihre Anerkennung darzubringen. So schildert in der „Times“ ein Mitarbeiter in ausführlicher Weise die von großartigem Unternehmungsgeliste zeugende Expedition des Dr. Peters. Zur Rechtfertigung des viel angegriffenen Mannes heißt es am Schlusse des Aufsatzes: „Was die häufigen Kämpfe betrifft, so erklärt Dr. Peters, daß er niemals einen Stamm zuerst angegriffen habe, sei es um Nahrungsmittel zu erhalten, oder aus einem sonstigen Grunde, sondern stets nur in Nothwehr zur Waffe gegriffen habe. Er würde es vorgezogen haben, wenn man ihn in Frieden seine Straße hätte ziehen lassen, da die Sicherheit und der Erfolg seiner Expedition jedesmal auf dem Spiele standen, sobald er zum Kampfe gezwungen wurde. Grade der geringe Bestand an Mannschaften, welchen seine Expedition hatte, war ein Anreiz für die wilden eingeborenen Stämme, ihn anzugreifen und ihm seine Waaren zu rauben, so daß er keine Alternative hatte, als sich zu schlagen. Da er stets als Sieger aus den Gefechten hervorging, so übte er natürlich Wiedervergeltung und nahm als solcher seine gebührende Beute, Vieh, und brauchte es zur Nahrung und tötete auch so viele wie möglich von seinen Angreifern und verbrannte ihre verbarrikadirten Dörfer. Dabei kam der Name, den ihm die Eingeborenen gaben, „Kupando Scharo“, das heißt Nehmer von Vollen. Das Buch, welches Dr. Peters über seine Reise herauszugeben gedenkt, wird in deutscher und englischer Sprache erscheinen.“

Das deutsche Sängerbundesfest in Wien hat einen imposanten Verlauf genommen; derselbe wird sicherlich dazu beigetragen haben, die Deutschen Oesterreichs in ihrem Kampfe gegen die anderen Nationalitäten der österreichisch-ungarischen Monarchie und insbesondere gegen das Slaventhum zu stärken. Was seiner Zeit über die Bedeutung des 10. Bundesfestes in Berlin gesagt wurde, trifft, und zwar in noch höherem Maße für das Wiener Sängerbund zu, um so mehr, als das österreichische Kaiserhaus lebhaftes Interesse für das Fest bekundete. Ließ sich doch Kaiser Franz Josef durch seinen Bruder Erzherzog Karl Ludwig vertreten.

Der Präsident der französischen Republik Carnot ist gestern wieder von seiner jüngsten Rundreise in Fontainebleau eingetroffen. Die Reisen des Präsidenten bezwecken, die gegenwärtige Staatsordnung Frankreichs zu befestigen, und die sympathische Aufnahme, die Herrn Carnot allenthalben auf seinen Reisen zu Theil wird, spricht für den Erfolg seiner Bemühung. — Wie der „Soleil“ meldet, ist von der Nachricht, daß der russische Botschafter v. Mohrenheim dem Präsidenten Carnot in Fontainebleau den Sankt Andreasorden in Brillanten überreicht habe, auf der russischen Botschaft in Paris nichts bekannt.

Die „Agenzia Stefani“ erklärt das Gerücht, daß sich in Castro Caro (Toskana) eine Bande von bewaffneten Aufwühlern gebildet habe, für vollständig unbegründet.

Beachtung findet die Thatsache, daß die große englische Arbeiter-Demonstration der letzten Zeit bei weitem nicht so imposant war, als früher. Man sucht den Grund dafür in einem Vorgefühl schlechter Zeiten, das sich der englischen Ar-

beiterschaft bemächtigt habe. Am Ende überleben sich auch derartige Monstre-Demonstrationen, wenn sich zeigt, daß damit ja doch nichts erreicht wird.

Das englisch-portugiesische Abkommen hinsichtlich Afrikas ist nunmehr unterzeichnet worden. Mit den Verständigungen, die England mit Deutschland, mit Frankreich und Portugal erzielt hat, sind auf lange Zeit hinaus Streitpunkte beseitigt, deren Existenz in den beteiligten Ländern nicht ohne ernste Besorgnisse beobachtet werden mußte.

In Petersburg ist die Nachricht eingegangen, daß der Emir von Afganistan demnächst eine Gesandtschaft nach Petersburg entsenden wird, um mit Rußland einen Handelsvertrag abzuschließen, welcher die Verhältnisse beider Länder freundschaftlich regelt.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika macht bekannt, daß Guatemala und San Salvador ihre Vermittlung angenommen hätten.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, befürchtet man in Buenos Ayres eine neuerliche Revolution, weil der Kriegsmilitär die Namen aller derjenigen Offiziere aus den Listen gestrichen hat, die an dem Aufstande theilgenommen haben. — Ferner wird aus Buenos Ayres gemeldet: Der Gouverneur von Cordoba hat seine Entlassung gegeben, welche angenommen worden ist. Die Regierung hat gleichzeitig beim Senat und der Kammer zwei Vorlagen des Finanzministers eingebracht. Die Provinzialbank von Cordoba ist geschlossen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. August 1890.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich an dem heutigen Ruhetage der russischen Manövertruppen mit dem Hauptquartier von Narwa nach Gomontowo, woselbst Quartier genommen wurde. Das Gefolge, soweit dasselbe nicht von Narwa auf dem direkten Wege nach Peterhof geht, ist während des dortigen Aufenthalts genöthigt, unter zu diesem Zwecke neu errichteten Zelten zuzubringen. Morgen und auch am nächstfolgenden Tage befindet sich Se. Majestät der Kaiser zur Theilnahme an den großen russischen Herbstmanövern im Hauptquartier bei Gomontowo nebst sämtlichen Herren seiner nächsten Umgebung. Morgen gehen die Manöver bei Gomontowo zu Ende. Wie es heißt, würden die Kaiser Wilhelm und Alexander bereits Freitag Abend in Peterhof eintreffen.

— Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers ist der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich beim Passiren der Stadt Köln in der Nacht ein mächtiger Blumenkorb als Morgengruß überreicht worden. Die Kaiserin war über diese Aufmerksamkeit sehr erfreut.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wird dem Vernehmen nach bis Mitte September in Griechenland verbleiben.

— Die Königin-Regentin hat die Ernennung des Grafen Bannelos zum spanischen Botschafter in Berlin unterzeichnet.

— Prinz Nikolaus, der drittälteste Sohn des Königs von Griechenland, wird sich zur Fortsetzung seiner militärischen Studien im Herbst d. Js. nach Berlin begeben.

— Graf Moltke wird Anfangs September d. Js. den schleswigischen Manövern beiwohnen.

— Der Reichsgerichtspräsident Dr. v. Simson, der im November d. Js. sein 80. Lebensjahr vollendet, gedenkt, obgleich sich sein Gesundheitszustand wieder etwas gebessert hat, in nächster Zeit aus dem Amte zu scheiden.

— In Helgoland ist eine Anzahl höherer deutscher Marineoffiziere eingetroffen, um in den die Insel umgebenden Gewässern Vermessungen und Peilungen vorzunehmen. Die deutsche Regierung trifft damit Maßnahmen, die allen seefahrenden Nationen zum Nutzen gereichen sollen, und holt damit das von England bisher Versäumte nach, was keine Veranlassung zu haben glaubte, andere Nationen die Navigationsverhältnisse seines Besitzes vor dem deutschen Hauptstrom kennen zu lehren.

— Zehn Missionare, sämtlich Deutsche, werden vorläufig Ende September von Hamburg aus die Reise nach Westafrika antreten.

— In dem Jahre vom 1. August 1889 bis Ende Juli d. J. stellten sich die Betriebsergebnisse der deutschen Zuckerindustrie, wie folgt: Es wurden verarbeitet Rüben 98 250 394 Doppelzentner (gegen 78 961 830 Doppelzentner im Vorjahre), Melasse 2 569 012 Doppelzentner (gegen 2 659 794 Doppelzentner im Vorjahre), Rohzucker einschließlich der Nachprodukte 6 778 794 (gegen 5 465 708), fremde d. h. von anderen Fabriken bezogene, Füllmasse 23 344 (gegen 16 260 Doppelzentner im Vorjahre) und raffinirter und Konsumzucker 309 629 Doppelzentner (gegen 240 337.) Produzirt wurden Rohzucker und zwar erstes und zweites Produkt 11 209 065 (gegen 8 657 952), Nachprodukte vom dritten Produkt ab 845 514 (gegen 749 921), endlich raffinirter und Konsumzucker 6 791 988 Doppelzentner (gegen 5 601 477 Doppelzentner im Vorjahre.)

Fulda, 21. August. Der Bischof von Trier ist noch nachträglich zur Bischofskonferenz hier eingetroffen. Die Diözese Paderborn wird durch den Generalvikar Schulte vertreten.

Sigmaringen, 21. August. Der König von Rumänien und der Thronfolger Prinz Ferdinand sind hier eingetroffen.

Rudolstadt, 21. August. Anlässlich des Geburtstages des Fürsten Günther fand heute Parade der hiesigen Garnison und später ein Festessen statt.

Koburg, 21. August. Der Großfürst und die Großfürstin Paul von Rußland sind zum Besuch der Herzogin von Edinburgh hier eingetroffen.

Ausland.

Wien, 21. August. Der Bürgermeister erhielt ein Telegramm aus Narwa, worin der deutsche Kaiser für den Huldigungsgruß des Sängerbundes bestens dankt. — Der bisherige Landeshauptmann von Salzburg, Landesgerichtspräsident Graf Chorinsky, ist zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Wien ernannt.

Petersburg, 21. August. Der deutsche Botschafter General v. Schweinitz giebt heute zu Ehren des Reichskanzlers General v. Caprivi ein größeres Festmahl, der Reichskanzler wird zu dem Ende mit mehreren anderen Persönlichkeiten des kaiserlichen Gefolges von Narwa mittels Extrazuges hier eintreffen.

Sofia, 21. August. Prinz Ferdinand verlieh dem bulgarischen Agenten in Konstantinopel Bulkovitsch die goldene Verdienstmedaille.

Newyork, 21. August. Gegenwärtig werden große Mengen Silber nach Brasilien geschickt. Man glaubt, daß 300 000 bis 400 000 Unzen allmonatlich zur Prägung versandt werden.

Rio de Janeiro, 20. August. Der Finanzminister Ruiz Barboza hat seine Entlassung eingereicht und wird durch den Vizepräsidenten ersetzt. General Floriano Peiroto ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Provinzial-Nachrichten.

Graubenz, 20. August. (Postbeamte für Ostafrika). Der Postpraktikant Sachs in Berlin, Sohn des hiesigen Postdirektors, und ein anderer junger Hamburger Postbeamte sind von der Reichspostverwaltung dazu bestimmt, im Herbst dieses Jahres Poststationen in Bagamoyo und Dar-es-Salaam an der deutsch-ostafrikanischen Küste zu übernehmen. Die beiden Beamten haben sich für den Dienst in Ostafrika auf einige Jahre verpflichten müssen. Dieselben treten im September von Marseille aus die Reise an, welche etwa vier Wochen dauern dürfte.

Marienwerder, 21. August. (Einer von der großen Einbrecherbande verhaftet). Einer von der Einbrecherbande, welche unsere Gegend unsicher macht, ist am Sonnabend in der Person des Deserteurs Franz Labbert von der 6. Kompagnie des 44. Inf.-Regts. in Br. Stargard dingfest gemacht worden. In der dortigen Herberge „Zur Post“ verübte am Sonnabend ein angetrunkenen Mensch derartigen Stalld, daß nach polizeilicher Hilfe geschickt werden mußte. Ein Polizeibeamter verhaftete den Krakehler und transportirte ihn in den Thurm, nachdem er von dem Verhafteten herausgebracht, daß derselbe Labbert heiße, am zweiten Pfingstfesttage aus Dt. Eylau von der 6. Kompagnie des 44. Infanterieregiments desertirt sei und seitdem sich vagabundierend umhertreibe. Erst später erlangte der Beamte Kenntniß von der Bedeutung seines Fanges. Am Dienstag wurde Labbert von einem Unteroffizier und einem Gemeinen nach Dt. Eylau transportirt.

Dirschau, 20. August. (Verfuchter Postdiebstahl). Gestern versuchten ein Geizhals und zwei Bahnarbeiter die Postkassette in Hohenstein zu bestehlen. Die Diebe stiegen durch ein Fenster ein und begannen den Geldschrank zu öffnen. Durch das hierbei entstandene Geräusch wurde man indeß aufmerksam und es gelang, die Einbrecher auf frischer That zu ertappen und festzunehmen.

Danzig, 20. August. (Vor zwanzig Jahren). Unter diesem Titel bringt die „Danziger Zeitung“ folgende Reminiscenz aus dem deutsch-französischen Kriege: Der militärische Theil der Flotte an den Erfolgen des deutsch-französischen Krieges war hauptsächlich durch den eigenthümlichen Verlauf, welchen der Feldzug nahm, in sehr enge Schranken gewiesen. In der Nordsee die vaterländischen Küsten von der Ems bis zur dänischen Grenze bedeckend, in der Ostsee den Gegner beunruhigend und täuschend, hat die Flotte die Aufgabe der Vertheidigung, zu der sie ihrer Stellung nach nur berufen sein konnte, mit kalblütigem Muth und hingebender Treue gelöst. Nachdem am 17. August das Rencontre bei Dornbusch, westlich von Hügen, stattgefunden hatte, erschienen am 22. August in der Danziger Bucht drei französische Panzerschiffe und ein Aviso, gegen welche die Korvette „Nympe“ unter Kapitän zur See Weichmann eine nächtliche Rekognosirung ausführte und, sich in kühner Weise bis auf 2500 Schritte ihnen nähernd, mehrere Vagen auf dieselben abgab. Es war am 22., abends 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, als die „Nympe“, nachdem die Hafensperre beseitigt, von Neufahrwasser auslief, Kurs N. z. D., voll Dampf voraus. Um 1 Uhr 14 Minuten kamen die feindlichen Schiffe, genau in Dwarsslinie und dicht neben einander liegend, in Sicht. Westlich von den Schiffen und zwischen ihnen durch konnte die „Nympe“ nicht gehen, da der Mond inzwischen aufgegangen war, weshalb die „Nympe“ an der Landseite so weit ging, bis der Abstand ca. 2500 Schritt betrug. Darauf gab die „Nympe“ bei Mitternachts und halb Dampf voraus eine konzentrirte Breitseite auf den ersten Panzer ab und es er schien infolge dessen auf allen Schiffen sofort Licht, was bis dahin nicht der Fall gewesen war. Dann wendete die „Nympe“ mit Steuerbord-Ruder hinter den Schiffen und gab die andere Breitseite ab, die sofort vom Feinde mit vier Schuß beantwortet wurde. Als der Rauch verzogen, war deutlich zu erkennen, daß die französischen Schiffe vollständig zum Kampfe gerüstet waren, weshalb die „Nympe“ unter Vollampf nach dem Hafen zurückging. Die Verfolger gaben etwa 10 Schüsse ab, waren aber nach einer Fahrt von zwei Meilen nicht mehr sichtbar. Um 3 Uhr morgens lief die „Nympe“ wieder in den Hafen ein. — Bald darauf erhielt Kapitän Weichmann das Kommando der Korvette „Augusta“, mit welcher er demnächst mehrere verwegene Handstreichs auf der Rhede von Bordeaux ausführte.

Kreuzfank, 21. August. (Blutvergiftung). Trotz der vielen Todesfälle, welche durch Blutvergiftungen herbeigeführt wurden, beobachtet man noch immer nicht die nöthige Vorsicht. Der Arbeiter Metzger von hier hatte sich beim Mähen des Getreides eine nicht unbedeutende Wunde an der Hand zugezogen, welcher er nicht die geringste Beachtung schenkte. Er verbarrie auch bei dieser Gleichgültigkeit, als alle Symptome einer Blutvergiftung sich bemerkbar machten. Auch als die Geschwulst den höchsten Grad erreicht hatte, konnte er sich nicht entschließen, einen Arzt zu konsultiren, und in wenigen Stunden war der Mann eine Leiche.

Aus Ostpreußen, 20. August. (Besitzwechsel). Zu dem am Dienstag stattgefundenen gerichtlichen Vertheilung der Begüterung Metzgethen (Kr. Königsberg) hatten sich eine größere Anzahl Kaufslustiger eingefunden. Weichbietender blieb Rentier Viljo aus Labiau mit 687 000 Mk.

Friedland (Distr.), 21. August. (Ein eigenthümlicher Streit) ist in Friedland in Distr. ausgebrochen. Die Einführung der obligatorischen Fleischschau und des Schlachthauszwanges hat nämlich die Fleischereier veranlaßt, die Arbeit einzustellen und den Bewohnern der Stadt hinfür kein Fleisch mehr zu liefern; wer es dennoch thun sollte, ist durch Vereinbarung zur Zahlung einer Strafe von 50 Mk. für jeden Fall verpflichtet. Wer sich also der Fleischloft nicht ganz enthalten will, muß seinen Bedarf von auswärts beziehen, wobei mancher sich selbst bis nach Königsberg zu wenden gezwungen ist.

Posen, 21. August. (Wegen zweier Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz) verhandelte die Ferienkammer gegen den Fleischermeister Joseph Jarecki von hier. Unter dem von Angeklagten geschlachteten Schweine wurde von dem Fleischbeschauer ein Schwein als finzig, ein anderes als trichinös befunden. Nach polizeilicher Vorschrift war das Fleisch des finzigen Schweines, ehe es zu Wurst verarbeitet oder sonst als Nahrungsmittel verwendet werden durfte, in Gegenwart eines Polizeibeamten garzutochen. Der Angeklagte ließ jedoch das Fleisch in rohem Zustande zu Cervelat- und Salamunurst verarbeiten. Im zweiten Falle schnitt Jarecki den Bauch des Schweines und das Fett heraus; die Fleischtheile wurden nach der Gasansicht geschafft und verbrannt. Bauch und Fett überließ der zur Ueberwachung der Unschädlichmachung abgeordnete Polizeibeamte dem Angeklagten, nachdem dieser versichert hatte, daß er beides nicht verkaufen und nur im eigenen Haushalt verwenden werde. J. aber ließ daraus sog. trockene polnische Würste herstellen und verkaufen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß derselbe als wohlhabender Mann aus schmöder Gewinnsucht gehandelt hat, zu sechs Wochen Gefängniß.

Lokales.

Thorn, 22. August 1890.

— (Sedanfeier). Der Magistrat hat auch diesmal das Arrangement der Sedanfeier übernommen und ladet die Korporationen, Vereine und Bürger der Stadt zur Theilnahme am Festzuge ein. Als Festtag ist Sonntag der 31. August bestimmt worden. Der Festzug beginnt an diesem Tage nachmittags 3 Uhr von der Esplanade aus und geht nach dem Ziegeleipark, wo die eigentliche Feier stattfindet. Sollen sich werden die Innungen, Vereine und sonstigen Korporationen nicht zurückhalten, sondern durch zahlreiche Betheiligung am Festzuge auch an ihrem Theile die zwanzigste Wiederkehr des großen Tages verherlichen helfen.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg). Regierungsbaumeister Wenzel in Bromberg ist neu eingestellt. Regierungsbaumeister Lüpke in Dirschau ist nach Bromberg versetzt. Die Bahnhofsmeister Päßold in Marienburg und Stöß sind zu Bahnhofsmeistern 1. Klasse ernannt. Bahnhofsmeisteraspirant Meier in Küstrimer Vorstadt hat die Prüfung zum Bahnhofsmeister bestanden. Regierungs- und Bauath Sperl, ständiger Hilfsarbeiter beim königlichen Eisenbahnbetriebsamt in Königsberg, ist geforscht.

— (Bewerbungen). Zu dem am 1. Oktober vakant werdenden Stelle des Gemeindevorstehers in Rodker haben sich bereits gegen 30 Bewerber gemeldet.

— (Gefahren der Erntezeit für die Landbevölkerung). Von einem erfahrenen Augenarzt wird geschrieben: Während der Ernte

wird durch Staub und Sonnenschein der Grund zu zahlreichen Augenentzündungen leichter und schwerer Art gegeben. Dieselben sind jedoch zum bei weitem größten Theil durch den Gebrauch leicht zusammenziehender Augenwasser (Zinklösungen etc.) schnell zu beseitigen. Werden sie indessen vernachlässigt, so kann besonders in Fällen, bei denen vorher schon ein Eitrigenleiden an den Augen bestanden hat, das Auftreten von Hornhautgeschwüren eitrigen Charakters den Bestand der Sehkraft im höchsten Grade gefährden. Am häufigsten kommt diese gefährliche Art von Hornhautgeschwüren durch Verletzung mit Getreidehalmen oder Brannt zu Stande. Sie kennzeichnen sich durch hochgradige Augen- und Kopfschmerzen, welche wenige Tage nach erfolgter Verletzung des Auges auftreten, indem gleichzeitig auch die Sehkraft desselben bedeutend beeinträchtigt wird. Hier ist Zuwarten von der höchsten Gefahr und bestraft sich meistens mit völliger Erblindung oder gar Verlust des Auges unter den beständigen Schmerzen. Dem kann nur in der Weise vorgebeugt werden, daß schleunigst die Hilfe eines Arztes, in ganz besonders schlimmen Fällen die Behandlung in einer Klinik nachgesucht wird.

(Für die Handwerksmeister) wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß demnächst auf eine Erhöhung der für die Ausbildung von Taubstummen gewährten Prämien und zwar von 150 auf 200 Mk. zu rechnen ist.

(Schleifische Kohlenpreise.) Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, beständig es sich nunmehr, daß die städtischen Gruben in Oberschlesien die Kohlenpreise zum 1. September erhöhen werden, und zwar wird des Näheren bekannt, daß die Preise für Stück- und Würfelkohle von 80 Mk. auf 86 Mk. und für Rußkohle von 76 Mk. auf 86 Mk. ab Bahnhof Königsbrunn erhöht werden. Gleichzeitig findet eine Erhöhung des Preises für Kleinkohle um 5 Mk. pro Doppelwaggon statt.

(Die steigende Vertheuerung des Kaffees), der Schreck aller spar samen Hausfrauen, die ohne Kaffee nicht auskommen zu können glauben, läßt es doppelt willkommen erscheinen, daß die neuesten Nachrichten aus China von einem außerordentlich günstigen Stande der Theeerte berichten. Dem entsprechend sind auch die Theepreise in Fu-tsch, dem Hauptmarkt für „Soudou“, und in Han-to, dem Hauptmarkt für „Gongou“, ungewöhnlich niedrige. Einzelne Sorten, die jetzt noch, wie Prima-Soudou, wegen hervorragender gerathener Qualität einen guten Preis behaupten, werden in Zukunft ebenfalls verbilligt werden. Voraussetzlich wird deshalb auch in Deutschland der Thee wieder weitere Kreise erobern und den viel theureren Kaffee mehr und mehr verdrängen. Freilich wird der Kaffee immer seine Berehrer finden, und die Kaffeeplantagenbesitzer, wie die Zwischenhändler werden nach wie vor ihre guten Geschäfte machen; aber es ist doch unlegbar, daß der Thee gesundheitslich von Wichtigkeit ist und seiner Billigkeit und seiner angenehm erregenden Eigenschaften wegen eine große Rolle in der Volksernährung zu spielen berufen ist. Kaffee wird in den unteren Volksklassen stets mit so viel Surrogat (Cichorien, Feigenkaffee, Walzkaffee u. s. m.) getrunken, daß das braune Getränk kaum noch den Namen Kaffee verdient. Manche Kaffeesurrogate sind auch direkt schädlich. Reinen und dabei kräftigen Kaffee zu trinken, erlauben so vielen die Mittel nicht. Anders ist es bei dem chinesischen Thee. Für 1 bis 2 Pfennige genügen für ein Glas. Es wäre nur zu wünschen, daß unsere deutschen Theepflanzen mehr Beachtung fänden, wie Erdbeerthee und Apfelfthee.

(Verlegung.) Die bisherige Garnisonbäckerei, welche in dem Jahre 1826 auf einem früheren Kirchengrundstücke der Dominikaner erbaut war, ist jetzt wegen nicht ausreichender Betriebsräumlichkeiten in bombensichere Räume verlegt worden. Das alte Gebäude wird einem Umbau zur Anlage von Beamtenwohnungen und Wirtschaftsräumen für Garnisonzwecke unterworfen. Bei den Veränderungen sind Balken entfernt worden, die eine Stärke von 0,30 X 0,45 m aufweisen; dabei sind die meisten Balken noch vollständig gesund.

(Die Kriegerfestankunft) giebt am Sonntag im Wiener Café zu Mader ihr letztes diesjähriges Sommerfest, welches sich dadurch auszeichnen wird, daß die Kapellen des Infanterieregiments von der Marwitz und des Lanzenregiments v. Schmidt zusammen konzertieren. In der Tombola sind diesmal außer einer großen Anzahl von Gebrauchsgegenständen 99 lebende Thiere (Schweine, Gänse, Enten, Hühner) als Gewinne vorhanden. Zum Schluß findet Tanzfranzösisch statt.

(Benefizkonzert.) Das Konzert, welches die Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz gestern Abend im Viktoriagarten zu Anfaß ihres Feiers, des königl. Musikdirektors Herrn Friedemann gab, hatte den wohlverdienten lebhaften Besuch gefunden. Es wurde eröffnet mit einer eigenen Komposition des Dirigenten, dem v. d. Marwitz-Marsch, welcher sich schnell allgemeine Beliebtheit erworben hat. Von anderen Piecen nennen wir nur noch das Trauermarsch a. d. Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner und die Hymne Nr. 2 von Fr. Liszt. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf das große militärische Potpourri von Saro „Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71“. Wir lassen die Ideen desselben hier folgen: Einleitung: Tiefer Friede (Chor der Landleute aus „Faust“). 1. König Wilhelm sah ganz heiter. 2. Frankreichs Kriegserklärung an Deutschland (Kampfruf aus „Johann Sebastian Bach“). 3. König Wilhelm an sein Volk (Der Gott, der Eisen wachsen ließ). 4. Erwidrerung des deutschen Volkes (Sie sollen ihn nicht haben). 5. Einberufung der Reservisten (Ha, welche Lust, Soldat zu sein). 6. Vorbereitung der Truppen zum Abmarsch a) Signal 9 Uhr, b) Morgen marschieren wir, c) Signal 9 Uhr. 7. Nacht (a. d. „Lützlichen Weibern von Windorf“). 8. Generalmarsch (Abmarsch aus den Garnisonen). 9. a) Signal zum Einsteigen, b) Es ist bestimmt in Gottes Rath. 10. Abfahrt der Truppen (Eisenbahn-Dampf-Galopp — die Tonmalerei wurde trefflich durchgeführt). 11. Ankunft am Rhein (Wacht am Rhein). 12. Vormarsch der Armeen (Vortriller Marsch). 13. Die deutsche Armee überdreht mit Hurrah die französische Grenze (Hurrah-Marsch). 14. Vivat a) Metraire der Kavallerie, b) französischer Zapfenstreich in der Ferne, c) französische Metraire, d) französisches Lied „Partant pour la Syrie“, e) Morgenroth! Morgenroth! 15. Die beiderseitigen Armeen werden alarmirt. 16. Sturm-marsch. 17. Schlachtmusik. 18. Sieg der Deutschen (Lied Vaterland macht ruhig sein). 19. Vormarsch nach Paris a) Das Ganze avancieren, b) Pariser Einzugsmarsch. 20. Vor Paris a) Loden zum Zapfenstreich. Anschlag der Tambours und Pfeifer zum Gebet, b) Gebet. 21. Friede (Heil Dir im Siegertranz). — Herr Militärmusikdirektor Friedemann, welcher das Konzert selbst leitete, wurde von seiner tüchtigen Kapelle so unterstützt, daß der insolgevertheilte lebhafteste Beifall den Dirigenten zu mehreren Einlagen veranlaßte. Der Verlauf des ganzen Konzerts befriedigte in hohem Grade.

(Theater.) Heute Freitag: „Der Salontiroler“, Lustspiel von Moser (Benefiz für Herrn Scholz); Sonnabend: „Das Sänzeliefel“, Schauspiel nach Nataly v. Eschstrub bearbeitet von Karl Pauli; Sonntag: „Spottdögel“, Gesangsposse von Remstein und Weller.

(Ferienstrafkammer.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wimsche; als Beisitzer fungierten die Herren Vandricher Blanc, Martell und die Herren Affessoren Rochel und Goldständer. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staats-anwalt Meyer vertreten. Verurtheilt wurden: der Arbeiter Friedrich Gelhaar aus Bielitz wegen einfachen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Joseph Buczkowski aus Schönwalde wegen Diebstahls im Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Kumbalski aus Weißhof, Kreis Graudenz, wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Heinrich Viehl aus Klammer, z. B. in der Strafanstalt Meme, wegen Diebstahls, Unterschlagung und Urkunden-fälschung zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und zu 2 Jahren Ehrverlust. Die im letzteren Falle wegen Helierei mit-angeklagten Gastwirth Jakob Mamlot aus Bobwitz und Kaufmann Hermann Lemy II aus Culm wurden freigesprochen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Bewahrsam wurden 2 Personen genommen. — Ein Hausknecht fand eine goldene Brosche und behielt sie an sich, obwohl auch bei ihm Nachfrage nach dem verlorenen Gegenstande gehalten wurde. Etwa zwei Wochen darauf wurde derselbe wegen Kumperei verhaftet, wobei die Brosche bei ihm vor-gefunden wurde. Er wird sich insolgevertheilte wegen Fundunterschlagung zu verantworten haben.

(Gesunden) wurde ein schwarzer Regenschirm auf der Leibschiffen Chaussee. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Bindepegel betrug Mittags 0,22 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt 18° R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Graudenz“ mit Ladung, bestehend in Eisenzeugstangen, Dachpappe etc. aus Königs-berg. Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna“ mit Rübsen und Spiritus beladen nach Danzig und der Dampfer „Montow“ mit Ladung für Bromberg und für die Weichselhäute gleichfalls nach Danzig.

(Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,50—1,80 Mk. pro Str., Zwiebeln 5 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfund, Rabieschen 10 Pf. pro 3 Bund, Kohlrabi 15 Pf. pro Mandel, Rettig 5 Pf. pro Bund, Gurten 10—60 Pf. pro Mandel, Bohnen 5 Pf. pro Pfd., Aepfel 10—20 Pf. pro Pfd., Birnen 10 bis 20 Pf. pro Pfd., Pfäumen 15—20 Pf. pro Pfd., Pilze 5 Pf. pro Maß, Butter 0,80—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 55—60 Pf. pro Mandel, Hühner alte 1,50—3,00 Mk., junge 0,90—1,40 Mk. pro Paar, Gänse 2,80—7,00 Mk. pro Stück, Enten 1,60—3,00 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar. Frische pro Pfund: Weichfische 15 Pf., Seehe 45 Pf., Karauschen 45 Pf., Schleie 45 Pf., Gander 60 Pf., Breiten 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Aale 1 Mk. Krebse 0,70—4,00 Mk. pro Schod.

(Erledigte Stellen für Militärämter.) Culm (Westpreußen), Magistrat, Hallenmeister und Kesselbeizer im städtischen Schlachthaus, 60 Mk. monatlich neben freier Wohnung, Beleuchtung und Brennmaterial. Culm (Westpreußen), Garnisonverwaltung, Kasernenwächter, zunächst 700 Mk. jährliche Besoldung neben den tarifmäßigen Feuerungs- und Erleuchtungsmaterialien-Deputaten und freier Dienstwohnung. Danzig, Garnisonverwaltung, Kasernenwächter, zunächst 700 Mk. jährliche Besoldung neben den tarifmäßigen Feuerungs- und Erleuchtungsmaterialien-Deputaten und freier Dienstwohnung. Danzig, Direction der Gewerkschaft, Hilfsarbeiter, 75 Mk. monatlich bezw. 2 Mk. 50 Pf. täglich. Danzig, Magistrat, Bureauassistent, Anfangsgehalt jährlich 1275 Mk. (während der Probezeit monatlich postnumerando 80 Mk.). Dt. Eplau, Hammerstein, Fr. Stargard, Garnisonverwaltung, je einen Kasernenwächter, zunächst 700 Mk. jährliche Besoldung neben den tarifmäßigen Feuerungs- und Erleuchtungsmaterialien-Deputaten und freier Dienstwohnung. Bezirk des Eisenbahnbetriebsamts Thorn: Eisenbahnbetriebsamt Thorn, Nachtwächter für den Stationsdienst, während der Probezeit und der diätarischen Beschäftigung eine Monatsremuneration von 55 Mk., nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Nachtwächter ein Jahresgehalt von 700 Mk., welches stufenweise bis 900 Mk. steigt und Wohnungsgeldzuschuß. Bezirk des Eisenbahnbetriebsamts Thorn: Eisenbahnbetriebsamt Thorn, 4 Stellen für den Weichenstellereinstellung, während der Probezeit und der diätarischen Beschäftigung eine Monatsremuneration von 67 Mk. 50 Pf., nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Weichensteller ein Jahresgehalt von je 800 Mk., welches stufenweise bis 1200 Mk. steigt, außerdem freie Dienstwohnung oder den reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. Bezirk des Eisenbahnbetriebsamts Thorn: Eisenbahnbetriebsamt Thorn, 2 Stellen für den Bahnbewachungsdienst, während der Probezeit und der diätarischen Beschäftigung eine Monatsremuneration von 55 Mk., nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Bahnwächter ein Jahresgehalt von je 700 Mk., welches stufenweise bis 900 Mk. steigt, außerdem freie Dienstwohnung oder den reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. Tiegenhof, Magistrat, Kaffellan und Schuldiener, 180 Mk., freie Wohnung und freies Brennmaterial.

Mannigfaltiges.

(Die Dreizahl im Leben Bismarcks.) Es ist merkwürdig, eine wie bedeutende Rolle die Dreizahl in Bismarcks Leben spielt. In seinem Familienwappen trägt er mit dem Spruch: „In trinitate robur“ drei Kleeblätter und drei Eichenblätter; in der Karikatur lebt er mit drei Haaren; er hat drei Kinder: Herbert, Wilhelm und Marie; er hat drei Söhne: Friedrichsruh, Barzin und Schönhausen; er ist dreier Fakultäten Doktor; er hat drei Kriege geführt, dreimal Frieden geschlossen, die Dreikaifer-Zusammenkunft herbeigeführt und endlich den Dreibund gestiftet; er hat mit drei politischen Parteien, den Konservativen, den Nationalliberalen und dem Centrum haushalten müssen; er hat drei deutschen Kaisern gedient und sein ganzes Leben hindurch nur für drei Gedanken gekämpft: für den preußischen, den deutschen und den Gedanken des Weltfriedens. Vielleicht wandert der herrliche, mit der Dreizahl so merkwürdig in seinem Schicksal verknüpfte Mann noch rüstig unter uns, wenn er sein Leben längst schon auf 3 X 33 gebracht hat.

(Die Fortschritte der Medizin und die Lebensveränderungen.) Nachdem die bakteriologischen Forschungen zur Evidenz erwiesen haben, daß die Lungenschwindsucht nur auf dem Wege der Ansteckung, aber nicht auf dem der Vererbung verbreitet wird, hofft man in Versicherungskreisen, daß die Einrichtungen der Lebensversicherungs-gesellschaften diesem Ergebnis der neueren medizinischen Forschung bald werden gerecht werden müssen, so daß künftig Personen aus dem Grunde, weil einer ihrer Vorfahren an der Schwindsucht gestorben, nicht mehr zurückgewiesen werden dürfen.

(Eine furchtbare, jeder Beschreibung spottende Szene) hat sich dieser Tage in einer Gemeindefchule Berlins zugetragen, und zwar war es der blödsinnige Spuk, welcher hier das Leben vieler hunderte von Kindern gefährdete. Ein paar Tage vorher bereits hatte sich unter den schulpflichtigen Kindern des Nordostens die Nachricht verbreitet, daß es in den sämtlichen Berliner Schulen, sowie in den Kirchen spuke. Kinder wollten während des Unterrichts feurige Männer, Totenköpfe gesehen haben. Die an und für sich aufgeregten Gemüther der Kinder wurden vollends verwirrt, als am Dienstag plötzlich in der zweiten Mädchenklasse ein gellender Schrei aus dem Munde eines zwölf-jährigen Mädchens erscholl, das an einem offenen Fenster saß. Mit den Worten: „Hilfe, Hilfe, die Todtenhand würgt mich!“ sprang die Kleine plötzlich von ihrem Sitze auf und nun folgte eine beispiellose Aufregung. Ohne auf die Rufe ihres Lehrers zu achten, stürzten die erschrockenen Mädchen aus der Klasse heraus und ihr Geschrei hallte gellend durch sämtliche Schulräume. Jetzt war auch bei den Kindern der übrigen Mädchen- und Knabenklassen kein Halten mehr. Im wilden Durcheinander stürzten, stolperten, rollten die vielen hunderte von Kindern die Treppe hinab und den Bemühungen sämtlicher Lehrer gelang es erst nach eindringlichem, gutem Zureden, die Kleinen einigermaßen zu beruhigen. Viele Kinder mußten verlegt und ohnmächtig nach Hause gefahren werden. Bald darauf erschien die sofort benachrichtigte Revierpolizei, die sorgfältig unter Leitung des Revierleutenants die Räume durchsuchte und nun feststellte, daß der Spuk nur dadurch entstanden war, daß die betreffende Kleine, welche zuerst um Hilfe geschrien, von der Fenstergardine, die durch einen heftigen Luftzug bewegt wurde, ins Gesicht geschlagen worden ist. Die Schule wurde bis auf weiteres geschlossen.

(Ein Denkmal) zur Erinnerung an die auf der verlassenen Schachthalde bei Hettstedt aufgestellte erste deutsche Dampfmaschine ist am Mittwoch von dem Verein der deutschen Ingenieure daselbst eingeweiht worden. Vom Vorstande des Vereins wurde dabei an Se. Majestät den Kaiser folgendes Telegramm abgefaßt: „Hundert Jahre mußten vergehen, bis die Dampfmaschine, eine deutsche Erfindung Kapins, durch Ew. Majestät großen Vorfahren der deutschen Industrie dienstbar gemacht wurde. An derselben Stelle, wo am 23. August 1785 auf dem König-Friedrichsgraben bei Hettstedt im Mansfelder Revier auf Befehl Sr. Majestät des Königs Friedrich II. eine Dampfmaschine in Gang gesetzt wurde, welche aus deutschem Material von deutschen Arbeitern gefertigt zum erstenmale in Deutschland ihre hohe Bedeutung für die Technik erwies, ist der Verein deutscher Ingenieure versammelt, um nach aber hundert Jahren ein Denkmal zur Erinnerung an dieses Ereignis, an die weit-

blickende Fürsorge des großen Königs einzumelden, und huldigt Eurer Majestät als dem Schirmherrn deutscher Wissenschaft und Technik.“

(Influenza.) Aus Apeln (Kreis Rinteln) wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet, daß dort die Influenza wieder ausgebrochen sei. Bisher sind 8 schwere Erkrankungsfälle und 1 Todesfall zu verzeichnen.

(Durch ein schweres Unwetter) ist am Montag im Kreise Stormarn (Holstein) großer Schaden angerichtet. Die Gegend von Bargtheide, Eichede und Steinhors ist namentlich durch Hagelschlag hart betroffen. An verschiedenen Orten hat der Blitz eingeschlagen.

(Das Wiener Sängerefest) ergab einen Reingewinn von 30 000 Gulden. Derselbe soll zu einem Fonds für ein Sängereheim dienen.

(Brand.) Gestern Nacht brannte bei der Zollbude in Kopenhagen ein großer Speicher ab, welcher bedeutende Waarenpartien enthielt. Der dadurch verursachte Schaden soll sich auf 2 Mill. Kronen belaufen.

(Ausstand.) In Borinage (Belgien) ist gestern ein sehr ausgedehnter Arbeiterausstand zum Ausbruch gekommen, die Zahl der Streikenden wird auf 8000 beziffert. Die Sozialisten begünstigen die Ausstands-bewegung. Die öffentliche Ruhe wurde bis jetzt nicht gestört.

(Schiffskatastrophe.) Unweit von Nischnij-Nowgorod ist der Passagierdampfer „Gregor“ mit 102 Personen, größtentheils Kaufleuten, an Bord nachts in Brand gerathen und total vernichtet. Die schlaftrunkenen Reisenden sprangen ins Wasser, wobei ein großer Theil ertrank. Der Schaden an Waaren ist bedeutend; die ganze Post ist verbrannt.

(Cholera.) Der Mann, der, wie schon gemeldet, im Poplar Hospital zu London an der Cholera asiatica gestorben ist, kam am Sonntag mit einem Dampfer von Calcutta an. Er lag schon in den letzten Zügen, als er in ärztliche Behandlung kam; natürlich wurde er streng isolirt. Das Schiff hatte in Madras, Colombo, Ahen, Suez und Port Said angelegt.

(Preis.) Kardinal Lavigerie erklärt, daß die Bewerbung um den Preis für das beste Werk über die Aufhebung der Sklaverei eröffnet und daß der Preis auf 20 000 Franks festgesetzt worden sei.

(Dr. Peters) hat vom Besuch aus einem Redakteur des „Sann. Cour.“ eine Postkarte folgenden Inhalts gesendet: „Restaurant Besuch, 12. August 1890, morgens 6 Uhr. Lieber Herr Doktor! Vom Ranke des Besuchs, den ich diese Nacht bei Facelstein bestiegen habe, um den neuen Kraterausbruch mit seinem Lavaström zu sehen und die Sonne im Aufsteigen zum erstenmal auf europäischem Grund und Boden zu begrüßen, sende ich meinen Freunden in Hannover meinen herzlichsten Gruß. Sie werden aus dieser nächtlichen Bergpartie ersehen, daß ich nicht allzu sehr von den afrikanischen Strapazen mitgenommen bin. Ich hoffe, Sie hieron bald persönlich überzeugen zu können. Bis auf Wiedersehen Ihr Karl Peters.“

(Naturereignis.) Am Mittwoch Abend gegen 9 Uhr wurde das Jourhal im Kanton Waadt (Schweiz) von einem furchtbaren Sturmwind heimgesucht. In Brassus sind an etwa 50 Häusern die Bedachungen und die oberen Stockwerke zerstört, in Le Sentier sind über 100 Häuser beschädigt, einige sogar gänzlich zertrümmert; die Waldungen sind auf eine Strecke von 20 km hin und in einer Breite von 200 m wie hinweggeföhrt; hunderte von Thieren sind getödtet; die telegraphische Verbindung ist unterbrochen.

(Aus Amerika) wird gemeldet: Bei dem Eisenbahnunfall in Quincy sind 20 Personen getödtet und 30 verletzt worden. — Die Zahl der durch den Typhon in Wilkesbarre (Pennsylvanien) Getödteten beträgt 11, der Schwerverletzten 33. Vierhundert Gebäude wurden zerstört.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Aug.	21. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	245—50	245—10
Wechsel auf Warschau kurz	245—10	244—75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—20	100—
Polnische Pfandbriefe 5 %	72—50	72—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	68—80	68—90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98—10	98—
Disconto Kommandit Anteile 14 %	226—	226—
Oesterreichische Banknoten	179—75	179—20
Weizen gelber: August	194—75	194—
Sept.-Okt.	186—50	186—25
lofo in Newyork	109—25	110—25
Roggen: lofo	164—	164—
August	170—50	169—70
Sept.-Okt.	165—20	164—50
Oktbr.-Noobr.	161—20	161—
Rübsl: August	60—70	60—40
September-Oktober	58—70	58—20
Spiritus:		
50er lofo	60—	60—
70er lofo	40—80	40—70
70er August-Septbr.	39—90	39—80
70er Septbr.-Oktober	39—30	39—30
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 21. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Futubr. lofo kontingentirt 61,00 Mk. Br. lofo nicht kontingentirt 41,00 Mk. Br.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 21. August 1890.

Wetter: schön. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.) Weizen fester, 126 Pfd. bunt 165 Mk., 128 Pfd. hellbunt 172 Mk., 130 Pfd. hell 176 Mk., 132/33 Pfd. fein 179/180 Mk. Roggen unverändert, 118 Pfd. 136 Mk., 120 Pfd. 138 Mk., 122/3 Pfd. 142/3 Mk.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
21. August.	2hp	758.0	+ 21.1	SE ¹	5	
	9hp	758.8	+ 19.1	SW ²	5	
22. August.	7ha	757.8	+ 14.6	SW ²	3	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (12. n. Trinitatis) den 24. August 1890. Altstädtische evangelische Kirche: Morgens kein Gottesdienst. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowicz. Nachher Beichte: Derselbe. — Kollekte für das hiesige Diakonissenhaus. Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien. Vorm. 9 1/2 Uhr: Probepredigt des Herrn Prediger Lehfeld aus Breslau. — Kollekte für den Kirchbau der St. Georgengemeinde. Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller. Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Ralmus. Evangelisch-lutherische Kirche: Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Linoleum,

glatt und bemustert,
nur Prima-Qualität.
Bei Abnahme von 10 Meter an 15 pCt. Rabatt.
Stets vorrätig bei

Philipp Elkan Nachf.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die diesjährige

zwanzigste Sedanfeier

Sonntag den 31. August d. J.

in der üblichen Art im Ziegeleipark stattfinden soll.

Der Festzug versammelt sich an dem genannten Tage nachmittags 3 Uhr auf der Esplanade.

Wir laden die Korporationen, Vereine und Bürger der Stadt — insbesondere soweit ihnen besondere Einladungen nicht zugegangen sein sollten — zur Theilnahme am Festzuge ergebenst ein und ersuchen um eine baldmögliche Mittheilung über die Zahl der Theilnehmer.

Thorn den 21. August 1890.

Der Magistrat.

Sedanfeier.

Die Vermietung der Plätze zur Sedanfeier am 31. August auf dem Festplatze der Ziegelei findet

Sonntag den 24. August vormittags 10 Uhr

statt.

Thorn den 22. August 1890.

Das Festkomitee.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1. Oktober 1890 bis dahin 1891 ist das unter unserer Verwaltung stehende Hermann Schwartz'sche Stipendium an bedürftige Studierende der Bauakademie, einer polytechnischen Schule, der Kunstakademie und, falls solche nicht vorhanden sind, an Studierende der Naturwissenschaften oder der Mathematik, im Betrage von 270 Mark zu vergeben.

Bewerber, welche in Thorn geboren sind und das Abiturientenexamen auf dem hiesigen Gymnasium oder der Realschule abgelegt haben, werden aufgefordert, ihre Gesuche bis zum 1. Oktober d. J. an den Magistrat einzureichen.

Thorn den 18. August 1890.

Der Magistrat.

Neubau des Artushofes

(städtischen Gesellschaftshaus) zu Thorn. Die Ausführung des 1. Hofes der Tischlerarbeiten (Fenster und Thüren) für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind bis

Mittwoch den 27. d. M.

vormittags 11^{1/2} Uhr

im städtischen Bauamt einzureichen. Die Lieferungsbedingungen, sowie Anschlagauszüge können vorher im Stadtbauamt eingesehen, auch von dort gegen Erstattung von 2 Mark Umbrudgebühren bezogen werden.

Thorn den 9. August 1890.

Der Magistrat.

Die Baukommission.

Pferdeverkauf.

Am Dienstag den 26. d. M. morgens 11 Uhr wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne 1 ausrangiertes Dienstpferd öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn den 20. August 1890.

Ulanenregiment von Schmidt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 844 die Firma **S. Czechak** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Wladislaus Raczkowski** hierseits eingetragen.

Thorn den 15. August 1890.

Königliches Amtsgericht v.

Neubau des Proviantamts zu Gnesen.

Im Wege der öffentlichen Verdingung sollen in je einem Los vergeben werden:

1. die Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt zu rd. 7400 Mark,
2. die Steinmeharbeiten, veranschlagt zu rd. 550 Mark,
3. die Zimmer- und Stakerarbeiten, veranschlagt zu rd. 5600 Mark,
4. die Schmiede- und Eisenarbeiten, veranschlagt zu rd. 2500 Mark,
5. die Anstreicherarbeiten, veranschlagt zu rd. 400 Mark,
6. die Steinfeherarbeiten, veranschlagt zu rd. 750 Mark,

zum Bau der Garnisonbäckerei.

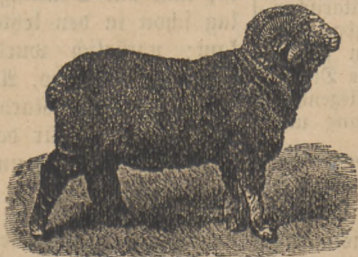
Die Eröffnung der Angebote findet am 1. September cr. vormittags 10 Uhr statt. Die Verdingungsunterlagen können im Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen und gegen postfreie Einzahlung von je 4 Mark für die Lose 1 und 3, und von je 2,50 Mark für die Lose 2, 4, 5 und 6 abschrittlich bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Der Kgl. Regierungsbaumeister.

Sorge.

Auf der Chaussee von Bielawy bis Rogowko ist ein Stück Bauholz, ungefähr von 12 Fuß Länge, gefunden worden. Näheres beim Gemeindevorstand in Rogowko.



Stammshäferei

Battlewo

bei Kornatowo Westpreußen.

Die diesjährige Auktion

über

circa 50 Stück

Rambouilletböcke

findet am

Donnerstag d. 28. August

mittags 1 Uhr statt.

Verzeichnisse und Verkaufsbedingungen liegen am Auktionstage hier aus. Wagen stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf Bahnhof Kornatowo.

A. v. Boltenstern.

Regen-

Schirme werden mit Zabella, Gloria und Seide schnell und gut bezogen bei

J. Hirsch, Nro. 447.

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis 17. August 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Johanna Helene, T. des Korbmachers Philipp Ogrodowicz, 2. Hedwig, unehel. Tochter, 3. Ottilie Klara, T. des Arbeiters Karl Garske, 4. Johann Wilhelm, S. des Zimmerges. Johann Evers, 5. Erich Bernhard, S. des Hausbesizers Christian Wankel, 6. Elisabeth, unehel. Tochter, 7. Theresie Marta, T. des Maurergesellen Johann Stasirowski, 8. Felix, S. des Arb. Albert Grzyminski, 9. Helene Martha, T. des Kasernenwärters Gottfried Schimke, 10. Olga Katharina, T. des königlichen Eisenbahnbetriebssekretärs Gustav Matzabei, 11. Marie Martha, T. des Schuhmachermeisters Joseph Landratkiewicz, 12. Theodor Modus, S. des Arb. Leon Macierzynski, 13. Ludwig Valentin, S. des Arb. Johann Grinski, 14. Frida, T. des Kaufmanns Adolf Blum, 15. Marie, T. des ehemaligen Lehrers Johann Murawski.

b. als gestorben:

1. Max Willy, 1 J. 16 T., S. des Brunnenaubers August Bruchinski, 2. Woleslaw, 5 M. 17 T., S. des Arb. Michael Dertowski, 3. Dienstmädchen Ida Fuchs, 17 J. 4 M. 7 T., 4. Zimmermannswitwe Anna Pielcke geb. Stange, 64 J. 22 T., 5. Malergehilfe Friedrich Rudolph, 41 J. 6 M. 17 T., 6. Karl, 8 J. 15 T., S. des Schiffbauers Karl Gramse, 7. Ernst, 2 J. 7 M. 26 T., unehel. Sohn, 8. Charlotte, 3 M. 5 T., T. des Regimentsfatters Wilhelm Kleinbrecht.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Stanislaus Johannes Przybylski m. Valerie Lewandowski, 2. Bäckergehl. Theodor Biechowski mit Marianna Goreski-Moeder, 3. Stellmacher Jakob Lewandowski-Culm mit Martha Eleonore Osmialowski, 4. Kutischer Paul Zielinski-Neu-Skompe mit Katharina Jobuszynski-Neu-Skompe, 5. Administrator Franz Gustav Breuß-Lapienos, Russ.-Polen m. Johanna Auguste Helene Bröse.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schneidermeister Hubert Drazowski und Schneiderin Johanna Wasielewski, 2. Arb. Karl August Schweiß-Moeder und Dienstmädchen Germaine Adolfine Lenz-Moeder.

Ziegelei Kaszorek bei Thorn offerirt
Forst-, Dach- und Biberpfannen, Brunnen- und Hintermauerungsziegel.

Meldungen an J. Asmus in Antoniewo bei Weibitz. Obendortselbst steht trockenes Ellernholz zum Verkauf.

Ungarische Weintrauben u. Pflaumen

empfehl

A. Mazurkiewicz.

Klaviere aus renommierten Fabriken, Verkauf von alten Instrumenten, Reparaturen und Stimmen

beforgt

L. Jendrowski, Schillerstr. 448.

Holländ. Cacao,

frische Sendung, in feinsten Qualität, ausgewogen per Pfund Mk. 2.40, bei Mehrabnahme billiger, offerirt

die erste Wiener Kaffee-Rösterei, Neustädt. Markt und Schuhmacherstraße, Altst. Markt-Gäß.

Ung. Weintrauben,

A. Kirmes, Gerberstr. 291.

20000 Mark

auf eine sichere Hypothek gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Speiseöl

(Superior-Qualität) ausgewogen und in Flaschen, billigst.

Erste Wiener Kaffee-Rösterei, Neustädt. Markt 257 und Schuhmacherstr. 346.

Zahnoperationen,

Goldfüllungen;

künstliche Gebisse.

Dr. Clara Kühnast,

Culmerstraße 319.

Todesjalles halber sollen verschiedene Möbel, Betten und Hausgeräth

auf freier Hand sofort verkauft werden.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 124 pt. I.



Kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause, von 50 Pf. an, empfiehlt J. Köppen, Schillerstr. 431.

Ein neues vaterländisches Prachtwerk.

Im Verlage des Süddeutschen Verlags-Instituts (vormals Emil Hänfelmann) in Stuttgart erscheint:

Illustrierte Geschichte Deutschlands.

Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung mit Text von Th. Schorer

und unter der artistischen Leitung von Maler Max Bach

Komplett in 75-80 Lieferungen à 40 Pf. oder in 3 Bänden à 10-12 Mk.

Band I und II liegen nummehr vollständig vor.

Preis geb. in eleg. Leinenband à Mk. 10, in hochfeinem Halbfranzband à Mk. 11.

Die bis jetzt erschienenen Lieferungen werden in beliebigen Zwischenräumen nachgeliefert.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Reisetornister

Eine gut erhaltener gebrauchter wird zu kaufen gesucht Gerberstraße 271 II.

Tüchtige Klempnergesellen

finden per sofort dauernde Beschäftigung bei Eduard Hoehle, Klempnermeister.

Für seinen Bruder sucht von sofort oder später eine Stelle als

Lehrling

(am liebsten leichteres Handwerk) der Lehrer in Groß-Neffau.

2 Lehrlinge können sofort ein-treten bei

M. Szczeponski, Bäckermeister, Gerechtesstraße 128.

Eine tüchtige Wirthin,

welche in der Küche und Milchwirtschaft, sowie mit der Viehzucht erfahren, findet sofort auf einem größeren Gute eine selbstständige dauernde Stellung.

Offerten unter Nr. 68 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magen säuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Stropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Wirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in Thorn und Culmsee in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Bau-Anschlags-Formulare

sind zu haben bei C. Dombrowski.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm.

A. Wunsch, Elisabethstraße 263.

Ein großes gut möbirtes Parterrezimmer zu vermieten Tuchmacherstraße 173.

1 Laden, im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn G. Edel bewohnt, sowie in der 2. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, hat zum 1. Oktober zu vermieten

F. Stephan.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermieten.

A. Wiese, Elisabethstr.

Eine mittlere Wohnung mit Wasserleitung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten Gerberstr. 267b. Burczykowski.

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erler und Zubehör, vermietet zum 1. Oktober

F. Stephan.

2 Wohnungen von 3 Zim. etc. vom 1. Okt. cr. u. eine größere v. sof. zu verm.

bei Wwe. E. Majewski, Bronb. Vorstadt.

In mein. Hause Bronb. Vorst. 90, Hofstr. nahe d. 1. L., sind mehrere herrschaftl. Wohn. von 4 Zim. mit allem Zubehör, mit auch ohne Balkon u. Pferdest., z. v. Kahn.

Die Gärtnerei nebst Wohnung, Neue Culmerstadt 66, ist vom 1. Okt. zu verpachten; ebendasselbst sind auch Familienwohnungen von je gleich oder 1. Okt. zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Eine Mittelwohnung ist vom 1. Oktober zu vermieten

Strobandstr. 18.

Eine Wohnung nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten Gerberstraße 271.

Eine fr. freundliche Wohnung zu vermieten bei A. Kotze, Breitestr. 448.

Möblirte Wohnungen vom 1. Septbr. zu vermieten

Nache 49.

Culmerstr. 310 möbl. Zimmer zu vermieten.

Große und kleine Wohnungen zu vermieten

Brückenstraße 16.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmerstadt. Näher. bei

A. Endemann, Elisabethstr. 269.

1 möbl. Wohn. zu v. Tuchmacherstr. 183 I.

3 möblirte Zimmer zu vermieten

Paulinerstraße 107, 1 Treppe.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von je gleich zu vermieten

Neustadt 257. Zu erf. in der Kaffee-Rösterei.

Versehungshalber ist die von Herrn Hauptmann Lauff innegehabte Wohnung, 7 Zimmer, Balkon, allem Zubehör, von sofort zu vermieten.

Culmerstraße 340/41.

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermieten

Gerechtesstraße 129.

Natharinenstraße 207 eine Etage (Entree, 4 Zim., Alt., Mädchenst., Küche, Speisekammer etc.) v. 1. Okt. sehr billig zu verm.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag den 24. August 1890.

Letztes diesjähriges großes

außerordentliches

Sommerfest

bestehend aus

Doppelconcert

ausgeführt von der Infanteriekapelle v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und der Ulanenkapelle v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 unter persönlicher Leitung ihrer Herren Dirigenten.

Großartige Combola,

bestehend aus 4 fetten lebenden Schweinen, 15 Gänsen, 50 Enten

30 Hühnern und 500 der nüglichen Gebrauchsgegenstände.

Bei eintretender Dunkelheit

Belichtung des ganzen Gartens

durch 10 Stück

Riesenfeuerbälle.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Entree pro Person 25 Pf.

Kinder unter 12 Jahren frei.

Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1889/90 für ihre Person freien Eintritt.

Zum Schluss:

Tanzkränzchen.

Der Bundesfechtmeister.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Sonnabend den 23. August

abends 7^{1/2} Uhr:

Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borde (Nr. 21)

in Hildebrandt's Garten

(M. Nicolai).

Mitglieder u. deren Angehörige, Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu

ergebenst eingeladen.

Entree frei.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend den 23. August 1890

abends 7^{1/2} Uhr:

Für aktive und passive Mitglieder

gemüthliches Beisammensein

im Victoriagarten.

Vokal- u. Instrumentalvorträge.

Der Vorstand.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermieten. Zu erfragen daselbst.

Wohnung, Stube und Kabinet nebst Zubehör, ist zu vermieten Strobandstraße 16, 1 Treppe. Näheres zu erfragen bei Frau Lindner.

1 Wohnung in der 1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten

Jacobstr. 227/28.

Sommertheater in Thorn.

Viktoria - Garten.

Sonnabend den 23. August cr.

Kleine Preise!

Ganz neu!

Ganz neu!

Das Gänseliesel.

Schauspiel in 5 Akten nach

Nathaly v. Eschstruth v. Carl Pauli.

C. Pötter, Theaterdirektor.

Täglicher Kalender.

1890.